Flora.

Nro. 30.

Regensburg, am 14. August 1841.

I. Original-Abhandlungen.

Zusätze und Verbesserungen zur Synopsis Floræ Germanicæ et Helveticæ; von Hofrath Dr. Koch in Erlangen.

(Fortsetzung.)

Seite 70. Nach Lindblom ist die *Draba confusa Ehrh.* mit der Varietät der *D. contorta siliculis puberulis* ein und dieselbe Pflanze. Ehrhart hat seine Exemplare auch in Schweden gesammelt. Die *D. confusa Reichenbach's* und meiner Synopsis wächst nicht in Schweden. Bei n. 14. ist der Name *D. confusa* wegzustreichen und dafür zu setzen: *D. stylaris Gay.* in Thomas cat. 1818.

Seite 66. ist zu *Cochlearia pyrenaica DeC.*, welche Hr. Professor Nolte nicht für eine gute Art, sondern für eine blosse Varietät der *C. officinalis* hält, das Synon. *Cochlearia grœnlandica Host* Fl. austr. vol. 2. p. 2. 235, non Linn., und zwar ohne Fragezeichen zu setzen. Weiter ist Folgendes hinzuzufügen: Die Untersuchungen des Hrn. Prof. Nolte haben uns ferner belehrt, dass die

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0085-7

Cochlearia grœnlandica, (Linné's, nicht Host's,) eine gemischte Art sey, aus ganz kleinen Exemplaren der *Cochlearia officinalis* und aus kleinen ganzblättrigen der *C. danica*, zu welchen auch noch die *C. danica* β *integrifolia DeC.* syst. 2. 366. zu rechnen ist.

Seite 67. ist vor *Kernera* die *Rhizobotrya Tausch* einzuschalten; ich lege diese jedoch noch auf die Seite, bis ich reife Früchte untersucht haben werde, die ich von der Gefälligkeit des Hrn. Dr. Facchini erwarte.

Seite 67. ist bei *Camelina sativa a pilosa* hinzuzufügen, dass sie nach den Beobachtungen von Fries Nov. mant. 1. p. 13. durch die Kultur in die varietas β. subglabra übergeht.

Ferner ist zu bemerken, dass die *Camelina microcarpa Andrz.* ap. Besser. en. pl. Volh. p. 71. nur durch etwas birnförmigere Schötchen von *Camelina sativa* sich einigermassen zu unterscheiden scheint; der Nerv auf den Klappen ist an dem Besserischen Exemplare gerade so vorhanden, wie an den Klappen der übrigen Varietäten.

Seite 69. ist bei *Thlaspi rotundifolium* nach Flores dilute violacei, rarissime albi hinzuzufügen: Siliculae in meis speciminibus sexovulatae et saepe hexasperma. Variat

β. *corymbosum* Gaud. helv. 4. 249., foliorum auriculis acutis, floribus intensius violaceis, stylo longiore. *Hutchinsia corymbosa Gay.* in bot. Ztg. syllog. 1. p. 169. Diese wächst auf den höchsten

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0086-3

Alpen des Wallis, auf dem Rafel und Flühe bei Zermatten.

Seite 70. ist in der Diagnose der *Iberis umbellata* statt: siliculis umbellato-aggregatis ovalibus, zu setzen: racemis fructiferis ovatis, siliculis cum pedicello erecto arcte imbricatis.

n. 3. ist der Name *I. divaricata* wegzustreichen und hinzuzusetzen: *I. intermedia* (Guersent in bullet. philom. n. 82. t. 21.) herbacea, foliis primi anni lanceolatis utrinque uni-bidentatis secundi lineari-lanceolatis acutis integerrimis, racemis fructiferis oblongis, siliculis cum pedicello patentibus emarginato-bilobis lobis acuminatis loculo multo brevioribus porrectis. ♂. In montosis (bei Boppard am Rheine, Krain, Littorale.) Jun. Jul. J. amara Scop. carn. 2. p. 16. *J. divaricata Tausch.* bot. Ztg. 14. 1. p. 213.

Seite 73. ist den Diagnosen der *Hutchinsia alpina* und *H. brevicaulis* zuzusetzen:

H. alpina, racemo fructifero elongato laxo.

H. brevicaulis, racemo fructifero condensato corymboso.

Seite 76. ist die Varietas δ. der *Isatis tinctoria* zu streichen und dafür eine Anmerkung beizufügen. Hr. v. Charpentier bemerkte mir nämlich, dass die *Isatis Villarsii Gaud.* eine sehr zweifelhafte Pflanze sey; jedenfalls sey es noch nicht ausgemacht, dass sie in der Schweiz wachse. Nach Hrn. Griesebach (vergl. bot. Ztg. 17. p. 330.) ist sie eine Varietät der *Isatis alpina Allion.*, die

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0087-9

jedoch in der Schweiz noch nicht beobachtet wurde.

Seite 77. ist zur ersten Section der *Bunias* hinzuzufügen: Silicula quadrangularis, quadrilocularis und zur zweiten: Silicula non angulata, bilocularis.

Seite 78. Zu *Rapistrum rugosum* gehören folgende Hostische Arten, 1. *Rapistrum hirsutum*, die Varietät, deren Schötchen mit längern Haaren besetzt sind; 2. *R. scabrum*, die, deren Schötchen von ganz kurzen Härchen rauh sind; und 3. *R. glabrum*, die, deren Schötchen ganz kahl sind.

Zu *Raphanus Raphanistrum* var. α et β. mit weissen oder weisslichgelben, von violetten Adern durchzogenen Blumenblättern gehört *Raphanistrum arvense Reichenb.* fl. g. exsicc. n. 666. und zu der Varietät γ mit schwefelgelben Blumenblättern, welche von dunklergelben Adern durchzogen sind: *Raphanistrum segetum Reichenb.* fl. g. exsicc. n. 665.

Seite 82. sind bei *Helianthemum polifolium* die Worte antecedente humilius und der ganze Satz bis „Variat" wegzustreichen. Ich habe dafür die Bemerkung niedergeschrieben, dass Hr. Prof. Bernhardi kein einziges von den Kennzeichen, welche von mir, (und auch andere Schriftsteller haben keine bessern,) zur Unterscheidung von *Helianthemum polifolium* und *H. vulgare* aufgestellt wurden, konstant gefunden habe, (vergl. bot. Ztg. 21. 2. 687.,) aus diesem Grunde ist er der Ansicht, dass das *H. polifolium* der Synopsis mit

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0088-4

seinen Varietäten dem *H. vulgare* als Varietät unterzuordnen sey; und dieser Ansicht möchte ich nicht widersprechen! Bentham (Catalogue des plantes indigènes des Pyrenées p. 87 u. 88.) unterscheidet das *Helianthemum pilosum* von dem *H. apenninum*, (zu welchem letztern er den Cistus polifolius L. citirt,) durch schmälere, sehr stark umgerollte Blätter, deren Unterseite, so wie die Zweige weissfilzig sind; auch die jungen Blätter haben diesen Ueberzug. Das *Helianthemum apenninum* ist von einem feinen Filze überall grau. Ich muss gestehen, dass ich die Exemplare meiner Sammlung darnach nicht ordnen konnte. Das *Helianthemum vulgare* unterscheidet er dadurch, dass die kaum umgerollten Blätter oberseits nicht grau sind. Auch fehlt dem *H. vulgare* der weisse Filz der Kelche. Bentham sagt nun noch weiter, dass man zwischen diesen Arten eine Menge Mittelformen finde, die er jedoch für Bastarde ansieht. Es scheint auch dieser ausgezeichnete Botaniker mit den Formen der benannten Arten oder Abarten noch nicht im Klaren zu seyn.

Seite 83. habe ich nach Fries die *Viola epipsila* nachgetragen, welche derselbe früher als *Varietas palustris β. uliginosa* aufführte, unter welchem Namen ich sie in die Synopsis eintrug. Es ist desswegen unter *V. palustris* die *Varietas β.* wegzustreichen und dafür zu setzen:

2. *Viola epipsila* (Ledebour apud Fries novit. fl. suec. mant. alt. p. 51.) acaulis, foliis

glabris, inferiore subreniformi, secundo ovato-cordato, sepalis obtusis, stipulis ovatis acuminatis breviter fimbriato-denticulatis integerrimisve liberis, pedunculis fructiferis erectis, capsula nutante. Fries herbar. normale fasc. 3. n. 29. „Die Blume ist blau, nicht mit dunkler blauen Adern, wie die der *Viola palustris* durchzogen, und die Blumenblätter sind oval" Fries a. a. O.

An *Viola palustris* sind dagegen alle Blätter nieren-herzförmig und die Blumen sind blasslila, das unpaarige Blumenblatt ist mit violetten Adern durchzogen und rundlich, die übrigen sind eiförmig-länglich.

In der Sectio secunda ist Zeile 2 das Wort: (pedunculi) apice recti wegzustreichen, weil die Blüthenstiele an der Spitze oft nach der Erde gebogen sind, und weiter noch Alles, was von *Viola hirta*, *V. collina*, *V. odorata* und *V. suaris* gesagt ist, weil zu viele Abänderungen nothwendig würden, nachdem drei Arten hinzugekommen sind und noch eine, im benachbarten Lotharingen vorkommende, damit verglichen wird. Die Violen der benannten Rotte sind nun: 1. *V. hirta L.* 2. *V. collina Besser.* 3. *V. sciaphila Koch.* 4. *V. ambigua Waldst.* et *Kit.* 5. *V. odorata*, mit welcher 6. *V. alba Besser.* verglichen wird, und 7. *V. suaris M. Bieberst.*, die ich alle für gute Arten halte, und welche ich alle mit Ausnahme der *V. ambigua* lebend im Garten besitze; sie unterscheiden sich durch Folgendes:

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0090-6

1. Die *Viola sciaphila* hat einen vollkommen kahlen Fruchtknoten und desswegen auch eine kahle Frucht; sie lässt sich aber schon zur Blüthezeit an dem kahlen Fruchtknoten vor allen benannten erkennen.

Die Blätter der *Viola sciaphila* sind, auch die innern, an ihrer Basis mit einer breiten Bucht ausgeschnitten; an den sechs folgenden Arten sind die innern spätern Blätter der Wurzelköpfe tief herzförmig, durch eine schmale parabolische Bucht. Die äussern, an der Basis oft nur seicht ausgeschnittenen Blätter, welche im Anfange der Blüthezeit oft allein vorhanden sind, darf man nicht als die normalen ansehen. Diese sechs Arten, deren Fruchtknoten flaumhaarig ist, unterscheiden sich nun durch Folgendes:

2. *Viola hirta* treibt, nachdem die mit Blumenkronen versehenen Blüthen ihre Frucht angesetzt haben, in einem lockern Boden kurze, zuweilen auch längere, Ausläufer, die jedoch auch oft fehlen. Die innern, zu dieser Zeit entwickelten Blätter der Wurzelköpfe der Mutterpflanze sind eiförmig, oft länglich-eiförmig und an der Basis tief herzförmig. Die Nebenblätter sind lanzettlich, die äussern stumpf, die innern spitz, sie haben einen kahlen Rand, der mit ebenfalls kahlen Fransen, wiewohl zuweilen sehr spärlich, besetzt ist, welche kürzer als der Querdurchmesser des Nebenblattes sind und an ihrer Spitze ein deutliches Drüschen tragen. Selten finden sich an der Spitze

des Nebenblattes einige Wimperhärchen. Die Blätter der Pflanze sind zu dieser Zeit, wie bei allen Arten der Rotte, sehr vergrössert und rauhhaarig.

3. Die *Viola collina* hat denselben Bau, sie treibt ebenfalls öfters kurze Ausläufer, aber die innern Blätter der Wurzelköpfe sind verhältnissmässig breiter und nach ihrer völligen Entwicklung noch behaarter, als an *V. hirta*, und haben dadurch oft ein graues Ansehen. Die Nebenblätter sind länger, allmählig nach der Spitze verschmälert und lang-zugespitzt; am Rande sind sie mit Fransen besetzt, welche an ihrer Spitze ein schwaches Drüschen tragen, aber länger sind; die mittlern derselben sind so lang, als die Breite des Nebenblattes beträgt, und sind, so wie der Rand des Nebenblattes mit Borstchen gewimpert. Dieses Kennzeichen habe ich standhaft gefunden. Die Blumen sind bleicher und haben einen angenehmen, wiewohl schwachen Veilchengeruch.

4. An der *Viola odorata* sind die Wurzelläufer gewöhnlich länger und die innern Blätter der Wurzelköpfe sowohl, als die Sommerblätter der Wurzelläufer sind herznierenförmig. Die äussern Nebenblätter sind eiförmig, die innern eilanzettförmig; sie sind spitz, am Rande mit Fransen besetzt, welche viel kürzer sind, als der Querdurchmesser des Nebenblattes, an der Spitze ein deutliches Drüschen tragen und kahl sind, wie der Rand des Nebenblattes selbst. Die Fransen sind oft spärlich vorhanden. Die Blume ist gesättigt

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0092-8

violett, das unpaarige Blumenblatt ist an der Basis hellviolett und daselbst mit schwarzvioletten Adern gezeichnet, welche in das violette Mittelfeld hineinziehen. Es gibt bekanntlich eine weissblühende Varietät.

5. Von der so eben erwähnten weissblühenden Varietät ist jedoch die *Viola alba Besser* gänzlich verschieden, ich besitze die Pflanze durch die Güte des Hrn. Suard jetzt lebend im Garten, allein der traurige, anfänglich schneelose Winter hat die Stöcke, ungeachtet sie stark mit Laub bedeckt waren, doch so ruinirt, dass keiner Blüthen hervorbrachte. Die Pflanze unterscheidet sich durch breitherzförmige, sehr bemerklich zugespitzte, an der Basis tief, aber breit ausgeschnittene Blätter der Mutterpflanze und fast dreieckige Blätter an den langen Wurzelläufern, welche, wie Besser sehr treffend bemerkt, schon in dem Jahre, in welchem sie von der Mutterpflanze hervorschossen, mit Blumenkronen versehene Blüthen tragen. Diese Pflanze wächst häufig bei Nanzig in Lotharingen in Wäldern auf Kalkboden, ist aber im Gebiete der Synopsis noch nicht gefunden worden. Was man bisher als *Viola alba* gesammelt hat, und was ich gesehen habe, gehört zur *Viola odorata albiflora*.

6. Die *Viola suavis* ist der *Viola odorata* sehr ähnlich, allein zur Blüthezeit auf den ersten Blick zu unterscheiden. Die Blumenblätter haben ein in das Blaue ziehendes und oft helleres Violett, und die beiden obern sind von der Basis bis auf

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0093-4

ein Drittel ihrer Länge, die drei untern bis auf die Hälfte weiss, das unterste ist auf dem weissen Felde mit schwarzvioletten Adern bemalt. Allein auch nach der Blüthezeit lässt sie sich durch die Nebenblätter von *V. odorata* unterscheiden. Diese nämlich sind langzugespitzt, an der Spitze mit kurzen Härchen bewimpert, welche auch den Rand der Fransen besetzen. Die Fransen sind lang und tragen ein schwaches Drüschen.

7. Die *Viola ambigua* ist mir noch nicht ganz klar, da ich nur in Blüthe stehende, von Hrn. Dr. Heuffel gesammelte Exemplare gesehen habe. Die Exemplare haben keine Wurzelläufer und nach der Beschreibung von Waldstein und Kitaibel treibt sie deren auch niemals Die äussern Blätter sind eiförmig, die innern länglich eiförmig, an der Basis mit einer breiten, seichten Bucht ausgeschnitten. Ob das an den später erscheinenden Sommerblättern ebenfalls so ist, weiss ich nicht; die Beschreibung in Waldst. und Kit. sagt davon nichts. Die Nebenblätter sind lanzettlich, lang zugespitzt, am Rande kahl und nur an der Spitze wimperig (sie können wohl auch am ganzen Rande bewimpert vorkommen), die längern Fransen sind so lang als der Querdurchmesser des Nebenblattes. Nach Exemplaren der *Viola campestris MBieberst.*, welche ich der Güte des Hrn. Prof. Besser verdanke, scheint mir diese zu *V. ambigua W. K.* zu gehören; mit ein paar getrockneten zur Blüthezeit gesammelten Exemplaren einer *Viola* aus der

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0094-0

zweiten Rotte ist jedoch nicht viel anzufangen. Die Exemplare der *Viola ambigua*, welche Hr. Thomas in dem Wallis gesammelt hat, sind im Anfange der Blüthezeit aufgenommen worden, scheinen mir aber wirklich zu *V. ambigua* zu gehören, doch will ich das nicht mit Gewissheit behaupten. Es sind demnach die obengenannten Species mit folgenden Diagnosen und Bemerkungen in die Synopsis einzutragen:

5. *V. hirta* (L. sp. 1324.) acaulis, stolonibus distituta vel caudiculis lateralibus denique in stolones breves mutatis prædita, fol. ovatis vel oblongo-ovatis, interioribus serioribus profunde cordatis, stipulis inferioribus ovatis, superioribus lanceolatis, omnibus acutis vel apice ipso obtusis fimbriisque margine glabris, fimbriis diametro transversali stipulæ brevioribus, sepalis obtusis, pedunculis fructiferis prostratis, capsula pubescente ♃. In pratis siccis, pascuis, ad fruticeta. Apr. Mai. Flores inodori, plerumque dilute violacei paululum in rubellum vergentes; occurrunt quoque colore saturatiore tincti. Folia vernalia sæpe breviter ovata et sinu levi aperto-cordata, æstivalia vero semper oblongo-ovata et basi sinu profundo cordata.

Species huius subdivisionis in herbariis dificillime dijudicantur, et pro certo constitui non possunt, nisi specimina completa sint et cum floribus, serius quoque cum foliis æstivalibus fructibusque collecta fuerint. Folia æstivalia, quæ sola

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0095-6

normalia sunt et characteres diagnosticos exhibent, post anthesin demum explicantur.

6. *V. collina* (Besser en pl. Volhyn. p. 10. n. 243.) acaulis, stolonibus destituta, vel caudiculis lateralibus denique in stolones breves mutatis prædita, foliis lato-ovatis profunde cordatis, stipulis lanceolatis attenuato-cuspidatis fimbriatis margine fimbriisque hispidulis, fimbriis intermediis diametrum transversalem stipulæ æquantibus, sepalis obtusis, pedunculis fructiferis prostratis, capsula pubescente. ♃. In nemorosis et ad sepes (Schweiz, Regensburg, bayerisches Gebirg und wahrscheinlich längs des Fusses der ganzen Alpenkette). Apr. Mai. *Viola umbrosa Hoppe* bot. Zeit. 13. 2. 521., non Fries. Reichenb. icon. f. 4497. (foliis vernalibus) et f. 4493. (fol. æstivalibus sub nomine Violæ hirtæ umbricolæ). A simili *V. hirta* differt: stipulæ longius attenuatæ, copiosius fimbriatæ, fimbriae elongatae, plerumque obscure glanduliferae et, ut stipula ipsa, pilis brevibus ciliatae sunt. Flores pallide caerulei, odorati. Folia aestivalia fere cano-puberula.

7. *V. sciáphila* (Koch Deutschl. Flora suppl. ined.) acaulis, stolonibus destituta, foliis lato-ovatis sinu lato aperto cordatis, stipulis lanceolatis acutis fimbriatis fimbriisque margine glabris, interioribus apice ciliolatis, fimbriis diametro transversali stipulae brevioribus, sepalis obtusis, pedunculis fructiferis prostratis, capsula glabra. ♃. In locis umbrosis montium et regionum subalpinarum (Schweiz,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0096-2

Ulyss. v. Salis-Marschlins; Tyrol, Dr. Sauter). April. Mai. *Viola umbrosa Sauter* in bot. Ztg. 22. 1. 259., non Hoppe, neque Fries. Ovaria glaberrima, quibus statim cognoscitur, folia lato-ovata, sinu lato aperto cordata, aestivalia glabrescentia, quae nunc in *V. collina* magis hirta apparent, quam verno tempore. Flores violacei, fauce albi. Planta stolonum semper expers. Odor florum levis, v. Salis-Marschlins, qui primus hanc speciem bene distinxit et mihi specimina completa largitus est.

8. *V. ambigua* (Waldst. et Kit. pl. rar. hung. 2. p. 208. t. 290.) acaulis, stolonibus destituta, foliis sinu lato aperto cordatis, exterioribus ovatis, interioribus oblongo-ovatis, stipulis lanceolatis attenuato-cuspidatis fimbriatis margine glabris vel apice ciliolatis, fimbriis inaequalibus, longioribus diametrum transversalem stipulae aequantibus, sepalis obtusis, pedunculis fructiferis prostratis, capsula puberula. ♃. In pascuis (im Wallis, Thomas). April. Mai. Planta mihi haud satis nota; vivum nondum vidi, nec folia aestivalia. Specimina helvetica caeterum cum hungaricis convenire videntur. — Differt a *V. sciaphila* ovariis puberulis et foliis interioribus oblongo-ovatis; a *V. hirta* foliis, etiam interioribus, sinu lato — nec profundo et angusto cordatis stipulisque angustioribus, magis attenuatis; a *V. collina* hac nota, pubescentia parciore, stipulis margine glabris. — *Viola campestris MB.*, secun-

dum specimina podolica, a cl. Bessero accepta, Violae ambiguae subjungenda videtur.

9. *V. odorata* (L. sp. 1324.) acaulis, stolonibus elongatis, foliis lato-ovatis profunde cordatis, stolonum aestivalium reniformi-cordatis, stipulis ovato-lanceolatis acutis margine fimbriisque glabris apice subciliatis, fimbriis diametro stipulae transversali multo brevioribus, sepalis obtusis, pedunculis fructiferis prostratis, capsulis pubescentibus ♃. Ad nemorum margines, sepes, fruticeta, rivulos. Mart. April. — Flores saturate violacei; petalum impar basi dilute violaceum venis atro-violaceis, in discum violaceum protensis, pictum. Stipulae exteriores ovatae, interiores lanceolatae, parcius fimbriatae, fimbriis brevibus conspicue glanduliferis. Variat floribus plenis, albido-lilacinis et albis.

Viola alba Besser, primit Fl. Galic. 1. p. 171., Schultz herb. Fl. Gall. et Germ. Cent. 3. n. 24., bonam constituit speciem a varietate albiflora Violae odoratae bene distinctam, in ditione florae nostrae autem nondum lectam. In montosis calcareis Lotharingiae detexit D. Suard, cujus benignitati vivam plantam debeo. Differt a *Viola odorata* foliis subtriangulo-cordatis, conspicue acuminatis, sinu baseos profundo quidem, sed dilatato et aperto, cordatis, foliis stolonum aestivalium subtriangularibus, angulo terminali abrupte acuminato, lateralibus rotundatis et stolonibus aestivalibus simul cum planta materna florentibus, cum Violae odoratae stolones, post an-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0098-4

thesin orientes, sequenti demum anno floreant Besser l. c.

10. *V. suavis* (M. B. Flor. taurico-cauc. 2. p. 161.) acaulis, stolonifera, foliis lato-ovatis profunde cordatis, stolonum aestivalium reniformi-cordatis, stipulis lanceolatis cuspidatis apice fimbriisque puberulo-ciliatis, fimbriis elongatis dimidium diametrum transversalem stipulae aequantibus, sepalis obtusis, pedunculis fructiferis prostratis, capsulis pubescentibus. ♃. In declivibus ad ripas Viadri (bei Frankfurt an d. O., Buek). Florens facillime cognoscitur petalis violaceis quidem, sed magis in caeruleum vergentibus, superioribus a basi ad tertiam longitudinis partem, tribus inferioribus a basi ad medium albis; infimum venis violaceis pictum est, ut in *V. odorata*. Fimbriae stipularum glandulam obsoletam gerunt. Vivam e loco memorato in horto possideo.

S. 24. *Viola sylvestris*. Die *Viola sylvestris* und *Riviniana* kommen beide hier häufig vor, allein auch eine solche Menge von Mittelformen, dass ich bis jetzt nicht im Stande war, eine Gränze festzusetzen. Dabei muss ich folgender Erscheinung erwähnen: Die *Viola canina* (meiner Synopsis) kommt nur an sonnigen Orten vor, nicht aber im Schatten der Wälder. Wird aber ein Wald, wo *V. sylvestris* vorkommt, zu einem lichten Schlag gehauen, so erscheinen bald Exemplare von *V. canina*, die in der kurzen Zeit aus dem Samen nicht so weit haben erwachsen können. Ich

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0099-1

vermuthe desswegen, dass die benannte *Viola canina* aus *V. sylvestris* entsteht, wenn diese der Sonne ausgesetzt wird. Dass nicht alle Exemplare sogleich verwandelt werden, ist begreiflich.

(Fortsetzung folgt.)

II. Botanische Notizen.

(Neue Methode Fettgewächse zu trocknen.)

Herr Requien, Vorsteher der Museen der Stadt Avignon, hat sich hiefür mit dem bessten Erfolg gegossener, etwa einen Zoll dicker und das Format seines Papiers haltender Bleiplatten bedient, welche theils durch ihr Gewicht, theils durch die Hitze, die sie, der hellen Sonne ausgesetzt, auf die untenliegenden Lagen von Pflanzen und Papieren verbreiten, die Trocknung sehr schnell und gut vor sich gehen machen. Exemplare von dergestalt getrockneten Aloen mit Stengeln und Blättern gaben mir die volle Ueberzeugung, dass dieses Verfahren nicht allein im Süden, wo die Sonne mehr Kraft denn bei uns besitzt und helle Tage häufiger sind, sondern in verhältnissmässig schwächerem Grade seine Anwendung auch bei uns finde.

Bern. Dr. Brunner.

III. Anzeige.

Bei dem Unterzeichneten sind mehrere Sammlungen südafrikanischer Pflanzen, grössere von 2000 Arten, so wie kleinere, die zwischen 600 bis 2000 Arten enthalten, die Centurie zu 1 Louisd'or zu verkaufen. Ebenso kann auch noch eine ausgesuchte Sammlung von 7600 Arten für 152 Louisd'or abgetreten werden. Verzeichnisse darüber können, auf frankirte Briefe, gleichfalls mitgetheilt werden.

Hamburg. J. F. Drège.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0100-7

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1841

Band/Volume: 24

Autor(en)/Author(s): Koch

Artikel/Article: Zusätze und Verbesserungen zur Synopsis Florae Germanicae et Helveticae 465-480